

VERANSTALTUNGSREZENSION

Peter Grimm zeigte am 3. März 2015 in der Gedenkbibliothek seinen 2013 zusammen mit Eckart Reichl gedrehten Dokumentarfilm:

„Waldbrüder – Die Partisanen aus dem Īle-Bunker“

Das in der medialen Öffentlichkeit kaum erwähnte Thema der „Waldbrüder“ bescherte der Gedenkbibliothek ein volles Haus, darunter zahlreiche seltene bzw. neue, speziell an diesem Thema interessierte Gäste.

Wie wichtig es war, die Zeitzeugen zu befragen, auch ohne öffentlich rechtlichen Auftrag, spiegelt nicht nur die große Besucherzahl wider, sondern verdeutlichte auch das fortgeschrittene Alter der damals „jüngsten Waldbrüder“. So wäre beispielsweise das Interview mit einem seiner Protagonisten schon im letzten Jahr gesundheitsbedingt nicht mehr so dezidiert möglich gewesen, wie Grimm zur Premiere des Films im Juli 2014 in Riga feststellen musste.

„Waldbrüder“ waren in ostmitteleuropäischen Waldgebieten operierende Personen, die sich nach 1944 in schwer zugängliche Gebiete zurück gezogen haben, um sich nach ihren Erfahrungen zwischen 1939 und 1941 den Schrecken des Sowjeterrors zu entziehen bzw. so lange zu überleben wie möglich.

Grimms Dokumentarfilm beschäftigt sich ausschließlich mit den **lettischen** „Waldbrüdern“. Zeitbedingt konnten 2013 nur Filmaufnahmen mit damals sehr jungen, noch nicht erwachsenen „Waldbrüdern“ gedreht werden, da mit den damals Erwachsenen Personen heute keine Interviews mehr möglich waren.

Zu den ersten „Waldbrüdern“ gehörten ehemalige Frontkämpfer der lettischen Legion. Ihnen drohten Tod oder zumindest langjährige Strafen, wäre man ihrer habhaft geworden.

Aber auch **Menschen, die aufgrund der Sowjetisierung verfolgt wurden, sahen sich gezwungen, in die Wälder zu flüchten.**

Zahlreiche junge Männer, die den Armeedienst in der Besatzer-Armee ablehnten, nahmen die Einberufung als Anlass, sich ebenfalls den „Waldbrüdern“ anzuschließen.

In Lettland waren es **bis Mitte der 50er Jahre ungefähr 20.000 Menschen**, die den aussichtslosen Kampf gegen die sowjetischen Besatzer und ihre Zwangskollektivierung fortführten, materiell und moralisch unterstützt durch die Bevölkerung, die auch in der Bezeichnung „Brüder“ zum Ausdruck kommt.

Wenn von Besatzern gesprochen wird, sollte man nie vergessen, dass neben der Besetzung auch eine vollständige und gewalttätige Umformung der Verhältnisse entsprechend der marxistischen Theorie durchgesetzt wurde, wie es bereits in der ersten Besatzungszeit von 1940 - 41 vorexerziert worden ist.

Insgesamt sollen seit 1944 ca. 50.000 Letten im Untergrund gewesen sein.

Lettland war zu 80 % landwirtschaftlich geprägt, so dass ein Großteil der Bevölkerung der Zwangskollektivierung ausgeliefert war. Ein Grund für die Motivation, in die Wälder zu gehen.

Auch in Litauen (dort noch viel stärker), in den polnischen Ostgebieten und auf dem Gebiet der heutigen Republik Polen sowie in der Ukraine ist dieses Phänomen der „Waldbrüder“ zu beobachten gewesen. Es erstreckte sich vom Schwarzen bis fast zum Weißen Meer.

Grimm vermittelt dem Zuschauer anhand von Interviews Einblick in die Lebensgeschichten von fünf Betroffenen:

Modris Zihmanis hatte gegen die sowjetische Besatzungsmacht in seiner Heimat aufbegehrt und nach 1945 als Jugendlicher Flugblätter verfasst. Um der drohenden Verhaftung durch die Tschekisten zu entgehen, schloss er sich den „Waldbrüdern“ an.

Er und seine Mitstreiter erhielten von den Waldbrüdern Decknamen, damit im Ernstfall ein Verrat des tatsächlichen Namens nicht möglich war. Er wurde mit dem Innenausbau des Īle-Bunkers

betrault und berichtete von Aktionen der Partisanen, wie dem Überfall eines Geldtransportes oder die Liquidierung sowjetischer Politkommissare.

Am 17.3.1945 besetzten russische Truppen den Wald von Īle. Die Partisanen ergaben sich nicht kampflös. Modris Zihmanis gehörte zu den Verhafteten und wurde u.a. in ein Arbeitslager in Kasachstan verbracht. Doch die Hoffnung gab er nie auf, und sie wurde durch Hungerstreiks, Arbeitsniederlegungen und letztendlich durch den Tod Stalins immer wieder genährt. Insgesamt war er 15 Jahre in Arbeitslagern und Gefängnishaft bis er schließlich frei kam.

1980 nahm er Kontakt zur neuen Opposition auf.

Leons Garkalns hatte als Jugendlicher Kontakt zu den „Waldbrüdern“, war Zubringer, Bote und Nahrungsbeschaffer. Auch eine winterfeste Unterkunft richtete er gemeinsam mit seinem Bruder für die Partisanen auf dem elterlichen Hof ein, ohne dass die Eltern davon wussten.

Seine Familie entging nur knapp der Deportation. Er selbst leistete seinen dreijährigen Pflichtdienst bei der russischen Armee auf Anraten der „Waldbrüder“ ab, denn zu den Angehörigen von Deserteuren kam die Geheimpolizei sofort. Dies hätte eine Gefährdung für die Partisanen bedeuten können, denn mehrfach wurde im Film von grausamen Verhörmethoden der Politkommissare berichtet, um Kontaktpersonen zu den „Waldbrüdern“ ausfindig zu machen.

1988 schloss sich Leons Garkalns der lettischen Volksfront an und organisierte u.a. mit die Besetzung der Radio- und Fernsehsender in Riga, um sowjetische Übergriffe gegen die lettische Unabhängigkeitsbewegung zu verhindern. 1991 trat er der neugegründeten Landwehr bei.

Antonija Brasla wurde in Verhören von den Besatzern misshandelt und unter der Bedingung freigelassen, dass sie Kontaktpersonen verrät. Da sie unter Beobachtung stand, half ihr ihre Familie, versteckt im Heuwagen, zu den Waldbrüdern zu gelangen. Ihr Bruder lebte bereits im Wald.

1949 wurde das Waldgebiet umstellt und fast alle wurden verhaftet, auch die damals schwangere Antonija. 1950 brachte sie im Gefängnis ihren Sohn zur Welt, den man in ein Kinderheim steckte, da sie zu 25 Jahren Haft verurteilt worden war. Nach 5 Jahren Verbannung gelang es ihr, den Sohn zu sich zu holen.

Biruta Rodovica hatte in ihrer Jugend Kontakt zu dem „Waldbrüder“ Modris Zihmanis. Da sie die Waldbrüder nicht verraten hatte, brachte ihr das Verhaftung, Zwangsarbeit und Verbannung ein.

Juris Bergmanis geriet auf dem Weg zur Schule als 12-Jähriger zufällig in eine Aktion gegen die „Waldbrüder“, wurde verhaftet und als Minderjähriger zu 3 Jahren Straflager verurteilt, da man ihm unterstellte, von den Waldbrüdern gewusst und diese nicht verraten zu haben.

Die Protagonisten erzählen im Film abwechselnd von ihren Erlebnissen und Eindrücken, an den unterschiedlichsten Schauplätzen wie dem Īle-Bunker der „Waldbrüder“ oder dem Keller des ehemaligen Bauernhauses der Eltern von Leons Garkalns.

Der Īle-Bunker in Südlettland, nahe der litauischen Grenze, wurde 1992 wiederentdeckt und 2009 rekonstruiert.

Auch Aufnahmen zu einem entsprechenden Veteranentreffen finden sich im Film wieder.

Die Gesprächsbereitschaft der Veteranen vor einem deutschen Kamerateam war jedoch sehr zurückhaltend, da den Betroffenen die medialen Stereotypen aus Deutschland, wie „Legionäre = Waffen-SS = Partisanen = Waldbrüder“, sehr wohl bekannt sind.

Ein Stereotyp, das auch heute wieder gern von Putin benutzt wird und ebenso vom Putin-Preisträger Prof. Morsch in der Gedenkstätte von Sachsenhausen gebetsmühlenartig kolportiert wird, wie ein Abgesandter seines Teams in der Veranstaltung raumgreifend unter Beweis stellte.

Das Phänomen der Waldbrüder in einer der dunkelsten Epochen der Menschheit, in der Zeit vor Stalins Tod, ist jedoch nicht nur auf Lettland beschränkt, sondern wie schon eingangs erwähnt, auch in sämtlichen nach dem Oktoberputsch 1917 verlorenen Westgebieten des zarischen

Russlands zu beobachten. Es betrifft ungefähr 25 Mill. Menschen auf vielleicht 500.000 km² Land, dessen Wiedergewinnung und Bolschewisierung eines der Motive beim Abschluss des Molotow-Ribbentrop-Paktes gewesen sind.

Völlig unmöglich hingegen ist es, litauische und polnische Waldbrüder dem NS-System zu subsumieren, da beide Völker ideologiemäßig mehr oder weniger zu den Untermenschen gezählt worden sind. Darüber hinaus würde es gerade für die polnische Heimatarmee eine maßlose Beleidigung darstellen, wenn man sie in die Nähe der Waffen-SS rücken würde, nur weil sie ebenso wie die Waffen-SS die Rote Armee zum Feind hatte.

Selbstredend sind derartige Unterscheidungen für deutsche Linke ein großes Problem. Man erinnere sich an die Parole der 68er Apos: „Zwischentöne sind nur Krampf im Klassenkampf“. Linke betonen, dass ein Teil der umfassenden Waldbrüderbewegung als lettische Legion zwangsweise der Waffen-SS angegliedert worden ist, und wollen damit die Gesamtheit der Waldbrüder diskreditieren. Ein Sachsenhausen-Zeitzeuge wies in der Veranstaltung darauf hin, dass dies dieselben sind, die sich als Speziallager-Sachsenhausen-Verharmloser betätigen. (siehe auch die Rezension der Veranstaltung vom 1.10. 2013).

In seinem Dokumentarfilm fokussiert sich Grimm bewusst auf die Zeitzeugen im Originalton, ohne diese zu kommentieren und den Zuschauer zu führen. Den Erinnerungen der letzten noch lebenden Protagonisten wird freier Raum gegeben, so dass die Spieldauer des privat finanzierten Filmes beachtliche 82 Minuten beträgt. Der interessierte und vorgebildete Betrachter kann sich sein eigenes Urteil über die Aussagen bilden, darf das Erzählte selbständig werten und reflektieren.

Einige Texttafelinformationen werden eingeblendet oder zeithistorische Filmaufnahmen eingespielt, die die Geschichte der traditionell komplizierten Verhältnisse im Baltikum behandeln.

So erfährt der Zuschauer beispielsweise, dass bis 1941 **25.000 Letten** durch die sowjetische Besatzung **verhaftet, deportiert oder umgebracht** wurden. Allein in der Nacht zum 14. Juni 1941 wurden 15.424 Letten deportiert, darunter 2400 Kinder unter 10 Jahren.

Seit den 30er Jahren wurden 14.000 in Russland lebende Letten von der Sowjetmacht **umgebracht**.

Auch die zweite sowjetische Besatzungszeit begann mit Deportation und Verhaftung. **1945** wurden **20.000 Letten verhaftet** und um den Widerstand gegen die Besatzungsmacht zu brechen, wurden **am 25.03.1949** weitere **43.000 Letten deportiert**.

Die sowjetischen Arbeitslager waren unzählig und benötigten ständig neuen Arbeitskräftenachschub, da die Bedingungen absichtlich unmenschlich und todbringend gestaltet worden sind. Außerdem konnte so der Zuzug russischer Bevölkerungsschichten in die besetzten Gebiete leichter vonstattengehen.

Obwohl es nicht direkt zum Thema des Films gehörte, wurde dargestellt, dass 70.000 lettische Juden umkamen, und entsprechendes Bildmaterial eingeblendet.

Der Fakt, dass der Untergrundkampf einzig und allein eine Folge der Sowjetisierung in der Zeit des stalinistischen Terrors war, musste in der Diskussion noch einmal deutlich gemacht werden. Im Gegensatz dazu steht das Beispiel von Finnisch-Karelien. Fast alle Karelier ergriffen die Möglichkeit, das an die siegreiche UdSSR angegliederte Gebiet nördlich und nordwestlich von Leningrad und damit ihre Heimat in Richtung Finnland zu verlassen. Eine Möglichkeit, die in den Gebieten der Waldbrüder nicht bestand.

Rose Salzmann